

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf. Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Mittwoch, 19. Juli 1944

27. Jahrgang / Nr. 201

## Ein-Mann-Torpedos an der Invasionsküste

Ein britischer Kreuzer versenkt / Der Führer ehrt das Heldentum deutscher Seeleute

Berlin, 18. Juli. Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, dem Führer der in der Seine-Bucht eingesetzten Ein-Mann-Torpedos, Oberleutnant zur See Johann Krieg, und dem Schreiberobergefreiten Walther Gerhold für die mit einem Ein-Mann-Torpedo erzielte Versenkung eines feindlichen Kreuzers das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Oberleutnant Krieg hat seine eigene Entschlossenheit und Energie, verbunden mit einem unbändigen Angriffswillen, auf die Männer seiner Kampfgruppe übertragen. Es ist damit maßgeblich an ihren Erfolgen beteiligt. Der tapfere Seeoffizier ist in der ersten Einsatznacht schwer verunglückt.

Der 23 Jahre alte Schreiberobergefreite Gerhold ist der erste Einzelkämpfer der Kriegsmarine, der für die unter schwierigsten Bedingungen erzielte Versenkung eines britischen Kreuzers der „Aurora“-Klasse das Ritterkreuz erhielt. Gerhold durchbrach mit seinem Ein-Mann-Torpedo den Sicherungsgürtel von sechs Zerstörern und griff unter geschickter Umgehung aller Schwierigkeiten den dahinter liegenden Kreuzer an. Das Schiff ging nach einer schweren Kesselexplosion unter. Gerhold wurde wegen Tapferkeit vor dem Feind zum Schreibermaat befördert.

Bei der Bekämpfung feindlicher Kriegsschiffe und Transportschiffe im Seegebiet der Invasionsfront zeichneten sich neben einer Reihe anderer junger Soldaten der Kriegsmarine sechs Männer besonders aus, von denen der jüngste 17 und der älteste 28 Jahre alt ist. Auch sie wurden wegen Tapferkeit vor dem Feind befördert und erhielten als äußeres Zeichen

ihres tapferen Einsatzes das Deutsche Kreuz in Gold verliehen. Im einzelnen haben sich hierbei mit ihrem Ein-Mann-Torpedo Bootsmann Schuldt, Bootsmann Zimmermann, Matrosenhauptgefreiter Breuer, Matrosengefreiter Berger, Matrose Federsen und Matrose Schachinger hervorragend bewährt.

Der Ein-Mann-Torpedo wurde bereits in Italien vor Anzio und Nettuno erfolgreich eingesetzt und hat sich nun in der Seinebucht, wo ähnliche Verhältnisse vorliegen wie in Italien, als ausgesprochene Überraschungswaffe erneut bewährt. Seine Entstehung ist jüngsten Datums und auf die Forderung zurückzuführen, mit vorhandenen Mitteln ohne zeitraubende Erprobung und kostspielige Her-

stellung eine Waffe zu schaffen, die mit Aussicht auf Erfolg gegen Schiffsansammlungen eingesetzt werden kann, wie sie der Gegner vor Landeköpfen anzuheften gezwungen ist. Dabei stand von Anfang an fest, daß dieser Ein-Mann-Torpedo nur von Männern erfolgreich zum Einsatz gebracht werden konnte, die auch angesichts der starken feindlichen Überlegenheit mit todesmutiger Kampfeslust ihr Ziel suchten, um es zu vernichten. Mit dieser Waffe wurde den Männern der Kriegsmarine erstmalig ein Kampfmittel in die Hand gegeben, das sie ebenso wie ihre Kameraden bei Heer und Luftwaffe in die Lage versetzt, den Feind als Einzelkämpfer anzugreifen.

## Einzelkämpfer in der Glaskuppel / Der Tauchretter

Der Ein-Mann-Torpedo ist eine einfache aber sinnreiche Verbindung von zwei Torpedos, wie sie von U-Booten, Zerstörern oder Torpedobooten verschossen werden.

Der eine der beiden Torpedos ist Träger, der andere der Gefechtstorpedo. Dieser ist unter dem Trägertorpedo aufgehängt und läuft nach Abfeuerung, durch elektrische Energie betrieben, mit hoher Geschwindigkeit auf sein Ziel zu. Die Zieleinrichtung, die dem Schützen zur Verfügung steht, besteht aus einem stabförmig ausgearbeiteten Korn und einer Markierung in der halbkuugelförmigen Glaskuppel, die während der Fahrt über Wasser ragt. Die Glaskuppel und das Korn sind auf dem anderthalb Meter langen und dreiviertel Meter breiten Kopf des Trägertorpedos angebracht. In diesem außerordentlich

beschränkten Raum befindet sich der Schütze während seines langen Einsatzes. Er kann nur die allernotwendigsten Bewegungen machen und hat zwischen seinen beiden Beinen die Steuerung und den Auslösehebel für den Gefechtstorpedo. Die Glaskuppel schließt ihn von der Außenwelt luftdicht ab. Die Ausrüstung des Schützen während seines Einsatzes besteht aus einem Atmungsgerät, der Jägermaske und zwei Kali-Patronen, die für die notwendige Erneuerung der Luft sorgen; ferner erhält er Konzentratverpflegung, wie Koka-Kola-Seenotproviant, die die U-Boote mit sich führen, Dextroenergen und anderes mehr.

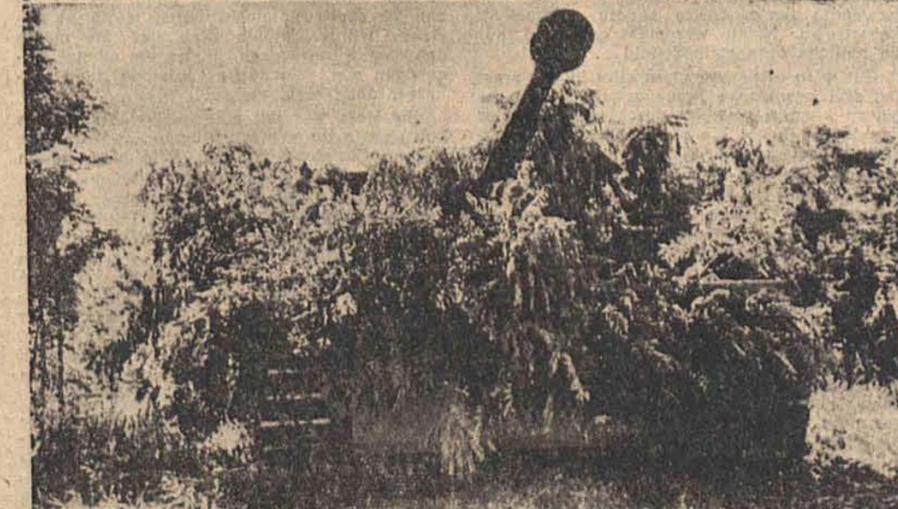
Während des Einsatzes wird der Tauchretter getragen. Die Atmung erfolgt durch die Jägermaske, die an die beiden Kali-Patronen angeschlossen ist. Mit Hilfe des Tauchretters ist der Schütze jederzeit in der Lage, den Trägertorpedo nach Abwerfen der Glaskuppel zu verlassen. Da außer der niedrigen Glaskuppel, die häufig vom Wasser überspült wird, von dem in Fahrt befindlichen Torpedo sonst nichts zu sehen ist, können die Männer ihre tödliche Ladung unter Auslassung weniger wertvoller Schiffsteile oder starker Sicherungen bis in die unmittelbare Nähe des ausgewählten Zieles heranzuführen und, wie die Versenkungen beweisen, zum Erfolg bringen. In jedem einzelnen Fall muß von diesen kühnen Männern das Höchste an Mut und Todesbereitschaft geleistet werden. Ihr bedingungsloser freiwilliger Einsatzwille und ihr unerschütterlicher Glaube an den Erfolg, auch einem zur Zeit materiell überlegenen Feind gegenüber, sind beispielhaft und verdienen die Bewunderung des deutschen Volkes.

## Verfassungstag in Finnland

Helsinki, 18. Juli. Ministerpräsident Linkomies sprach aus Anlaß des 25. Jahrestages der finnischen Verfassung am Montag im Rundfunk. Er betonte, daß die finnische Staatsform so sei wie die Geschichte des finnischen Volkes; seit das finnische Volk in der Geschichte hervortrat, habe der einfachste Finne die Haltung eines freien Mannes eingenommen. Finnlands Männer und Frauen würden den Kampf für ihre Freiheit weiterführen, denn sie lieben ihr Vaterland und den Staat, den sie durch ihre eigene Arbeit geschaffen haben. Sich auf Gnade oder Ungnade einem anderen auszuliefern, kann niemals von einem Volke in Erwägung gezogen werden, das, wie das finnische Volk, in Freiheit aufgewachsen ist und den die Freiheit lebensnotwendig ist.

## USA.-Munitionslager aufgefliegen

Stockholm, 18. Juli. Eine Explosion im Marinemunitionslager in Fort of Chicago, einer kleinen Stadt bei Martinez in Kalifornien, hat, wie berichtet wird, eine große Anzahl Toter und Hunderte von Verwundeten gekostet. Nach einer Meldung wird die Zahl der Toten auf 600 geschätzt. Der Luftdruck war in einer Entfernung von 50 Meilen zu spüren und hunderte von Fenstern gingen in Scherben. Die Stadt ist praktisch dem Erdboden gleichgemacht.



Ein wandelnder Wald?

Gut getarnte deutsche Sturmgeschütze in Erwartung des sowjetischen Angriffs (PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Waldelich, HH.)

## Land des Überflusses?

Von Hans H. Reinsch

An kaum bemerkbarer Stelle brachten amerikanische Zeitungen die Nachricht, daß die Metals Reserve Co. die Manganvorkommen im Staate Montana aufgekauft hat und in einer neuen Schmelzanlage verarbeiten will. Der harmlose Leser glaubt, es sei alles in bester Ordnung, weiß aber nicht, daß die Erzvorkommen in Montana nur ganz geringe Mengen aufweisen und daß Manganerze seit langem eingeführt werden müssen, weil man sie in den Staaten genau so wie in anderen Ländern zur Herstellung von Stahl benötigt. Die Manganvorkommen im eigenen Lande sind verschwindend gering.

Dieser Bluff berührt eine sehr empfindliche Stelle in der Rohstoffversorgung dieses „im Überfluß“ lebenden Landes der unbegrenzten Möglichkeiten. Die Vereinigten Staaten sind nicht das „Land des Überflusses“, was sich auf verschiedene Weise herausstellte. Zunächst wurden bereits Lastwagen des Heeres erbeutet, die nicht mehr aus Stahl, sondern aus Holz bestehen — gerade diese Wagen sind aber härtester Beanspruchung ausgesetzt, man müßte sie erst recht aus Stahl bauen — wenn dieser ausreichend vorhanden wäre. Sogar für die Matratzenherstellung besteht hinsichtlich Stahl als Werkstoff ein Verwendungsverbot. Im Stahlverbrauch für zivile Zwecke wurden weitgehende Einschränkungen eingeführt; man bekommt beim Eisenhändler kaum noch Nägel zu kaufen; Rasierklingen sind äußerst knapp. Das für die Stahlfabrikation erforderliche Mangan muß, wie schon erwähnt, genauso wie Chrom eingeführt werden, und dazu fehlt es an dem nötigen Schifferaum.

Die Vereinigten Staaten haben gewiß ausreichend Eisen, Kohle, Petroleum, Baumwolle, Weizen und Mais, aber dafür fehlt es an einer ganzen Reihe Rohstoffen, die man in Friedenszeiten einführt. Es gab Autos im Überfluß, ebenso wie Kautschuk, Aluminium und Nickel. Niemand machte sich weiter darüber Kopfschmerzen, daß diese Rohstoffe nicht ausreichend im Lande vorhanden waren. Man braucht heute große Mengen Bananen, Kaffee und Zucker für das Heer, aber auch damit liegt es im Argen, weil Bananen und Kaffee genau so wie Zucker eingeführt wurden und die im Lande angebauten Zuckerrüben größtenteils für die Sprengstofffabrikation verwendet werden. Der Sammy, der nordamerikanische Soldat, würde aber recht ungemütlich werden, wenn er zu den übrigen Entbehrungen auch noch Kaffee und Zucker oder seine Bananen entbehren müßte...

Merkwürdigerweise wiegt sich der größte Teil der Nordamerikaner noch in dem Wahn, daß sein Land ein Land des Überflusses sei, obwohl der Alltag ihn stündlich eines anderen belehrt. Die Hausfrau, die sich selbst das Kochen des Mittagessens einfach machte und meistens Konserven benutzte, sieht sich heute plötzlich vor ganz neue Tatsachen gestellt. Es fehlt nicht nur an Blech für Konservendosen, sondern auch am Lötzinn zum Verlöten der Deckel. Dazu benutzt man bereits Silber! Die Konservendosen aber bekommt nur zum kleinsten Teil der zivile Verbraucher, das meiste die Soldaten. Im ganzen müßten die Vereinigten Staaten über einen Schiffsraum verfügen, der gestattet, zwölf Millionen Tonnen ausländischer Rohstoffe im Jahre einzuführen. Nach amtlichen Zahlen betrug dieser Schiffsraum jedoch insgesamt bei Kriegsausbruch nur acht Millionen Tonnen. Ein großer Teil des vorhandenen gewesenen Schiffsraumes ging im Lauf des Krieges verloren, ein weiterer mußte zur Versorgung der Truppen im Pazifik eingesetzt werden. Weiterer Transportraum dient für die Nachschubversorgung der in Nordafrika, Italien, England und Nordfrankreich stehenden Truppenkontingente und geht auch auf diesem Wege noch verloren; trotz des beschleunigten Schiffsneubaus, trotz der berüchtigten Liberty-Schiffe bleibt es bei dem Tonnage-Mangel.

Der Normalbedarf Nordamerikas an Kautschuk belief sich auf etwa 600 000 Tonnen im Jahre 1940, während er sich 1941 bereits auf 760 000 Tonnen steigerte. Im April 1942 traf das letzte Kautschukschiff in den Vereinigten Staaten ein! Das gibt zu denken. Mangan lieferten die Sowjets. Die Verbindung ist jetzt unterbrochen oder sehr gefährdet, außerdem braucht man in Rußland selbst sehr viel Mangan. Das Kupfer Chiles muß auf Schiffen herangeschafft werden, genau wie aus den in Afrika erschlossenen neuen Kupferquellen, und das Nickel Kanadas und Neukaledoniens ist ebenfalls schwer heranzuschaffen. Selbst um den Bedarf des Heeres an Wolle zu decken, reichen der eigene Vorrat und die eigene Erzeugung nicht aus. Auch hierfür ist wiederum Tonnage nötig.

Kurios steht es um das Öl. Es gibt unendlich viele Ölquellen in Nordamerika. Die Rüstungsindustrie liegt an der Ostküste, die Ölquellen aber davon weit entfernt. Die Eisenbahnen sind auf Öltransport nicht eingerichtet. Heute möchte man über Ölleitungen von West nach Ost verfügen, aber das kostet wie-

## Schwerste Verluste der Amerikaner auf Saipan

Tokio, 18. Juli. In dem Bericht des kaiserlich japanischen Hauptquartiers über die Kämpfe auf der Insel Saipan heißt es abschließend: Das Gesamtergebnis, das die japanische Luftwaffe und Verbände ihrer Überwasserflugzeuge seit dem 11. Juni erzielten, als ein feindlicher Sonderverband mit den Angriffen gegen die Marianengruppe begann, setzt sich wie folgt zusammen: Versenkt: zwei feindliche Flugzeugträger, drei Schlachtschiffe, vier Kreuzer, drei Zerstörer, ein U-Boot, zwei Kriegsschiffe nicht festgestellten Typs und zwei Truppentransporter; entweder versenkt oder schwer beschädigt: mindestens fünf Flugzeugträger und ein Schlachtschiff. Schwer beschädigt: Fünf bis sechs Flugzeugträger, ein Schlachtschiff, drei Kreuzer, drei Zerstörer, ein Kriegsschiff nicht festgestellten Typs und sieben Truppentransporter; ferner wurden mindestens 863 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nach 20-tägigen erbitterten Kämpfen war die Kampfkraft der japanischen Verbände ernsthaft geschwächt. Andererseits nahm die Feuerkraft auf feindlicher Seite dauernd zu, und die totale Stärke der gelandeten Truppen erreichte schließlich die Zahl von drei Divisionen. So gelang es dem Feind auf Grund seiner zahlenmäßigen Überlegenheit, in die Verteidigungsstellungen der Japaner einzubrechen. Schließlich war den japanischen Truppen kein einziges Geschütz geblieben, womit sie die feindlichen Panzer hätten angreifen können, und alles was sie tun konnten, war, den Vormarsch des Feindes mit ihren Leibern aufzuhalten.

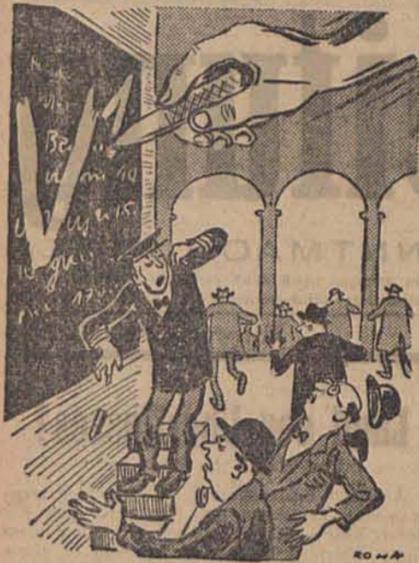
## Japan neigt sich vor seinen Helden

Tokio, 18. Juli. Das kaiserlich japanische Hauptquartier gab am Dienstag über die Abschlußkämpfe auf der Insel Saipan noch folgende Einzelheiten bekannt:

Auf der Insel Saipan traten unsere Streitkräfte am 7. Juli zu einem gewaltigen Angriff gegen den Feind an, dem sie schwere Verluste zufügten. Alle japanischen Mannschaften fanden bis zum 16. Juli den Heldentod, darunter der Befehlshaber der Landstreitkräfte, Generalleutnant Yoghitsu Saito, der Befehlshaber der Marineeinheiten Konteradmiral Takahisa Tajmura sowie der Oberbefehlshaber in diesem Abschnitt, Vizeadmiral Chuchinagumo. Die japanische Bevölkerung auf der Insel Saipan stand bis zum Ende des Kampfes mit den Truppen im Einsatz. Es ist zu vermuten, daß sie mit unseren Offizieren und Soldaten das gleiche Los geteilt hat.

Hierzu wird aus Tokio noch weiter gemeldet, daß der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte auf Saipan vor Beginn der Schlacht eine feierliche Zeremonie leitete und anschließend mit dreifachen Bansai-Rufen mit blankem Schwert gegen den Feind stürmte; dreitausend Verwundete gaben sich den Feindtod. Alle übrigen Soldaten stürmten auf die feindlichen Stellungen und kämpften bis zum letzten Augenblick, wobei sie den Amerikanern größte Verluste zufügten.

## Londner Börsen-„Dämmerung“...



Zeichnung: Roha

„V 1“ notiert an erster Stelle!

der zu viel Stahl. Im wesentlichen ist die Rohstoffknappheit der Union ein Transportraum-Problem, zum zweiten aber hängt alles vom Stahl ab, der ohne Chrom und Mangan nicht in ausreichendem Umfang hergestellt werden kann. Schrott ist nicht vorhanden, weil Japan ein guter Käufer gewesen ist, so daß heute aus keinem Gebiet Reserven vorhanden sind. Das macht man Roosevelt zum Vorwurf, denn er bereitete den Krieg in dieser Hinsicht nur mangelhaft vor.

## Schwere Kämpfe bei Caen und nordöstlich St. Lo

Eine Abwehrrschlacht größten Ausmaßes / Deutsche Gegenstöße an der Ostfront

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie hat im Raum südwestlich Caen und nordöstlich St. Lo durch den Einsatz neuer Kräfte auf beiden Seiten die Abwehrrschlacht größten Ausmaßes angenommen. Südwestlich Caen wurden alle feindlichen Großangriffe zum Stehen gebracht. Wo der Feind vorübergehend in unsere Stellungen eindringen konnte, wurde er in sofortigen Gegenstößen geworfen. Besonders heftig waren die von stärkster Artilleriefeuer unterstützten feindlichen Durchbruchsangriffe im Raum nordöstlich St. Lo. Es gelang dem Feind dort erst nach schwersten Verlusten, unsere Linien auf den Nordrand der Stadt zurückzudrücken. Schlachtflieger unterstützten die Abwehrrschlacht des Heeres im Landekopf. In der Nacht wurden feindliche Truppenansammlungen und Artilleriestellungen mit guter Wirkung angegriffen. Im französischen Raum wurden wiederum 167 Terroristen und Banditen im Kampf niedergemacht.

Die im Wehrmachtbericht verschiedentlich gemeldete Versenkung feindlicher Schiffe durch neuartige Kampfmittel der Kriegsmarine ist auf den Einsatz von Torpedos zurückzuführen, die durch einen Mann an den Feind gebracht werden. Bei diesem Einsatz hat sich der Matrosen-Obergefreite Walter Gerhold besonders ausgezeichnet.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

Auch in Italien nahmen die Abwehrrschlacht an den bisherigen Brennpunkten immer mehr an Heftigkeit zu. Besonders südöstlich Livorno, nördlich und nordwestlich Volterra, im Raum beiderseits Arezzo und südlich Ancona führte der Feind zahlreiche Angriffe, in denen er jedoch nur geringen Geländegewinn erzielte.

Im Süden der Ostfront griffen die Sowjets östlich des oberen Bug weiter mit starken Kräften an. In Gegenstößen zerschlugen unsere Divisionen alle feindlichen Durchbruchversuche. Im Mittelabschnitt warfen unsere Truppen an mehreren Stellen die auf das West-

## Gespräch mit dem Obergefreiten Gerhold / Seine kühne Feindfahrt

Berlin, 19. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Der Obergefreite Gerhold, der mit seinem Ein-Mann-Torpedo einen englischen Kreuzer der „Aurora“-Klasse versenkte und dafür mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, steht vor uns. Blutjung, erzählt er einem Kreise von Pressevertretern von seinem Einsatz in knappen soldatischen Worten. Er spricht so, als ob es fast nichts Besonderes wäre, mit dem Ein-Mann-Torpedo in die feindliche Invasionsflotte hineinzustoßen, vorbei in kurzem Abstand an sicherer Zerstörern, auf das wertvolle Schiff den Schuß zu lösen und dann durch der Hexenkessel der feindlichen Abwehr wieder heimzukehren. Nur gelegentlich kommt er auf die Schwierigkeiten des Unternehmens zu sprechen, auf die Schwierigkeiten, die allein schon die Orientierung bei einem solchen Einsatz macht. Der Ein-Mann-Torpedo-Fahrer hat nicht die vielen Instrumente, die es dem Führer eines großen Fahrzeuges ermöglichen, auch in dunkler Nacht den Kurs des Schiffes zu halten. Er hat auch nicht den Überblick, den man von der Kommandobrücke eines mittleren oder größeren Fahrzeuges hat. Er sitzt nur etwa 20 bis 25 cm über der Wasseroberfläche in seiner Kuppel. Ganz abgesehen davon, daß diese Kuppel immer wieder beschlägt, wodurch ebenfalls der Ausblick erschwert wird, ist es so knapp über dem Wasserspiegel kaum möglich, einen ausreichenden Überblick zu gewinnen. Hier muß schon das Fingerspitzengefühl, so betonte auch Ritterkreuzträger Gerhold, helfen. Mond und Sterne bleiben die zuverlässigsten Kameraden bei der Orientierung.

Es braucht wohl kaum unterstrichen zu werden, daß der höchste Einsatz an Mut und Nerven erforderlich ist, wenn es heißt, im Ein-Mann-Torpedo, ganz auf sich allein gestellt, allein in der luftdicht abgeschlossenen Kuppel des oberen Torpedos, den geladenen Torpedo, der das feindliche Schiff vernichten soll, unter

sch, auf den Gegner loszufahren, der ja auch nicht zu schlafen pflegt. So ist hier ein neuer Typ des Einzelkämpfers entstanden. Vielleicht könnte man ihn mit dem Infanteristen oder Pionier vergleichen, der gleichfalls auf sich allein gestellt mit der geballten Ladung gegen den schweren feindlichen Panzer vorgeht, um ihn zu knacken. Immer wieder ist es auch im Kriege der Technik der deutsche Einzelkämpfer, der die Entscheidung erzwingen hilft durch seinen heldenhaften Einsatz und seine Opferbereitschaft.

Dabei muß man sich vor Augen halten, daß der Ein-Mann-Torpedo sozusagen improvisiert wurde. Gegen die „amphibischen Unternehmungen“, wie der Gegner gern seine Landungsoperationen bezeichnet, erwies er sich als wertvolle Waffe, die dem Feind bereits schwere Verluste beizubringen vermochte, wie

der Einsatz des Ein-Mann-Torpedos vor Anzio bereits bewiesen hat.

Die Herstellung dieser Waffe — auch das ist bedeutsam — zieht die deutschen Werften nicht von anderen Aufgaben ab, da ja der Torpedo ohnehin ein Kampfmittel ist, das in mannigfacher Form vom U-Boot, vom Torpedoboot oder auch vom Flieger heute abgeschrieben wird, dessen Fertigung also ohnehin läuft. Nur wenige technische Änderungen waren erforderlich, um dem gewöhnlichen Torpedo die Form des Ein-Mann-Torpedos zu geben. Was die Techniker ersannen, das vollenden dann die Ein-Mann-Torpedo-Fahrer. Durch ihren heldenhaften Einsatz sorgen sie dafür, daß die Schiffsverluste unserer Gegner erheblich anwachsen, worüber alle Ablebnungsversuche der britischen Admiralität und der amerikanischen Behörden nicht hinwegtäuschen können.

## Montgomery verfolgt jetzt „Abnutzungsstrategie“...

Sch. Lissabon, 19. Juli (LZ-Drahtbericht). „Es gibt keinen schnellen Weg durch die Normandie“, erklärte man gestern im Londoner Informationsministerium und suchte damit die verlustreichen und ergebnislosen Angriffe der zweiten britischen Armee rings um Caen, die immer noch andauern, zu rechtfertigen. „Es ist nicht gerade Dschungelkrieg wie in Burma oder in Neu-Guinea, aber es grenzt nahe daran“, fügte ein Vertreter des Ministeriums erläuternd hinzu. Im übrigen unterstreicht man erneut, Montgomery verfolge jetzt eine „Abnutzungsstrategie“, er suche die deutschen Verteidiger durch fortgesetzte Vorstöße zu ermüden und so allmählich zu bezwingen — mit der gleichen Begründung wurden bekanntlich im Ersten Weltkrieg die riesigen Verluste bei Paschendale entschuldigt, als Marshall Haig durch das dortige Höhen Gelände erfolglos in das flandrische Tiefland vorzustößen versuchte.

Die Berichterstattung aus London ist im übrigen heute voll von Widersprüchen. Während amerikanische Kriegsberichterstatter im Hauptquartier Eisenhowers melden, Montgomery mache gigantische Anstrengungen, um durch die Odon-Front-Ausbuchtung durchzustoßen, bezeichnet man im britischen Informationsministerium die jetzigen Kämpfe, so heftig sie auch sein mögen, lediglich als vorbereitende Kampfhandlungen, um die britischen Stellungen jenseits des Odon-Baches zu erweitern und

dadurch eine Flankenbedrohung abzuwenden, die die britischen Verbände zur Zeit dem feindlichen Geschützfeuer besonders stark aussetzt. Montgomery brauche unbedingt eine geradere Front, um überhaupt eine große Offensive starten zu können; vor allem müsse der noch in der Gegend von Tilly in die englischen Linien hineinragende deutsche Keil beseitigt werden.

Auch die Amerikaner konnten am Dienstag keinerlei Gewinne buchen. Sie suchen sich unter schwersten Verlusten an St. Lo heranzuarbeiten. Die amerikanischen Kriegsberichterstatter schildern dramatisch die Schwierigkeiten, auf die die nordamerikanischen Truppen stoßen. „Das Gelände ist einfach unvorstellbar“, heißt es in einem dieser Berichte. „Durch die Wälder und Wiesen rings um St. Lo führen zahllose kleinere und größere Feldwege. Jeder einzelne ist vermint. Zwischen ihnen stößt man alle zwei bis drei Meter auf Ein-Mann-Erdlöcher, und jedes dieser Erdlöcher muß, so unglaublich es klingt, einzeln erobert werden.“ Der Kriegskorrespondent Harper sagte in einem letzten Stimmungsbild über die Lage bei St. Lo: „Es sterben sehr viele gute amerikanische Jungen in diesem Kampf in der Normandie. Zwar verstehen sie es, in aller Stille zu sterben und kein Wort der Klage kommt in ihren letzten Stunden oder Minuten über ihre Lippen, aber sterben müssen sie trotzdem.“

## Morrison wird kleinlaut: V 1 ist nicht zu meistern

Genf, 18. Juli. Wie die Londoner Presse berichtet, erklärte Innenminister Morrison in einer Rede, es sei den englischen Militärbehörden noch nicht gelungen, die fliegenden Bomben zu meistern. Es wäre närrisch und falsch, der Öffentlichkeit Hoffnungen darauf zu machen, daß man der V 1 bald Herr werde. Jeder könne das für sich hoffen; doch halte er es für den einzig richtigen Kurs, so zu handeln, als halte der V 1-Beschuß noch lange an. Zwar geschähe alles, um die Schäden, die dieser Sprengkörper anrichte, zu mindern; aber er sei mit dem Stand der Dinge nicht zufrieden. In einer anderen Rede, die Morrison hielt, rief er allen denen, die keine kriegswichtige Arbeit im Wirkungsbereich der V 1 zu verrichten oder keine Familie zu betreten hätten, sich aus dem Staube zu machen.

Gegen alle diese Ausführungen Morrisons nimmt „Daily Sketch“ unter der Überschrift „Überflüssig“ Stellung. Wenn Morrison, schreibt das Blatt, der Öffentlichkeit in London und Südgland nichts anderes zu sagen habe, als daß man der fliegenden Bomben noch nicht Herr wurde, dann könne er sich diese Worte sparen. Ebenso wenig sei der Hinweis Morrisons notwendig, daß diese „unwillkommener Besucher“ womöglich noch lange den Engländern auf die Nerven gehen werden.

## Große Schäden und Verluste...

Sch. Lissabon, 19. Juli. (LZ-Drahtbericht.) Von amerikanischer Seite wird, wie aus einem Bericht der United Press hervorgeht, gemeldet, daß der Einsatz der neuen deutschen Waffe auf dem Raum von Groß-London am Montag ganz besondere große Verluste und Schäden verursachte. Zum erstenmal wird von United Press von einer „großen Anzahl Toter und Verwundeter“ und „erheblichen Gebäudeschäden“

gesprochen. Englische Berichte von heute morgen sind etwas zurückhaltender; sie melden kurz, daß V 1 mit geringen Unterbrechungen am Montag und in der Nacht zum Dienstag im Einsatz war. Schäden und Verluste seien entstanden. Aber auch in diesen britischen Berichten wird zugegeben, daß verschiedene bemerkenswerte größere Gebäude in London zerstört wurden.

## Zwischenfall mit Terroristen

Hn. Paris, 19. Juli. (LZ-Drahtbericht.) Der ehemalige französische Minister George Mandel, der sich bisher in deutscher Sicherheitsverwahrung befand, wurde von den deutschen Behörden der französischen Gerichtsbarkeit übergeben. Die zuständigen französischen Stellen beabsichtigten, Mandel an einen neuen Aufenthaltsort zu bringen. Auf dem Wege zu dem neuen Aufenthaltsort wurde der Kraftwagen, in dem sich Mandel befand, von Terroristen überfallen; bei dem Gefecht, das sich zwischen den Terroristen und der französischen Wachmannschaft entwickelte, wurde Mandel getötet.

Der Führer hat dem Präsidenten der Chemisch-technischen Reichsanstalt, Professor Dr. phil. Walter Rimsarski in Berlin-Halensee, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Förderung der deutschen Wissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerlei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht), I. V. Bertold Bergmann, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (verreist), I. V. Adolf Kargel, Litzmannstadt, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

## Der Ahnherr

Roman von Elise Wibel

68

„Ich wäre glücklich, wenn ich sie erfüllen könnte.“

„Nimm den Denzel mit zu den Jägern. Er hat mich gebeten, es dir zu sagen, wenn du selbst erst einen Marschplan habest, wie er es nannte.“

„Der Denzel... Gewiß. Er soll mitkommen“, sagte Christoph Tüngern etwas schleppend.

Was hatte er gehofft? Welche Bitte sollte Agnese ihm aussprechen. Er wußte es selbst nicht. Aber der — Denzel? Nur der Sache des Burschen Denzel also hatte ihre Bitte gegolten.

Jenseits der Mauer, die den Park umgab, klangen Schritte, das Säbelschleifen der Dragoner. Es wurde Abend.

„Die Kinder müssen zu Bett. Ich werde sie einfangen. Sie sind in der letzten Zeit etwas verwildert. Mama hat sie beide verwöhnt. Es ist gut, daß sie hier wieder in strengere Zucht genommen werden, sagte sie trocken und ging ohne sich umzusehen.“

Christoph Tüngern ließ sich schwer auf die weiße Bank fallen, die einen der mächtigen Stämme umrundete. Eine Weile saß er in dumpfen Brüten. Fühlte, wie die Dinge ihm übermännlich, wie eine große Hoffnungslosigkeit über ihn kam. Das war doch sonst nicht seine Art. Immer hatte er die Grübler verlacht. Und jetzt?

Aus der Ferne hörte er die kleinen schrillen Schreie der Kinder, ihr ausgelassenes Lachen. Agneses heitere Zurufe antworteten.

Gab es wirklich keinen Ausweg für sie beide...? Er liebte diese Frau doch, liebte sie mit einer neuen, wachen, leidenschaftlichen Gewalt begehrte sie... einzig nur diese, die verwandte Seele. Alles andere war wirrer Fiebertraum. Nichts war mehr geblieben, nur die tödliche brennende Schuld...

Gut wäre es gewesen, das alles in das ernst und still gewordene Frauengesicht hinein sagen zu können, was ihn durchjagte. Aber er glaubte das Recht hierzu für alle Zeiten verwirrt zu haben...

Er sprang auf. Es war, als ob er die Mauern eindrücken müßte, zwischen denen das Schicksal Agnese und ihn gefangen hielt. Die Rufe, das Gelächter und der Jubel der Kinder waren verstummt.

Christoph Tüngern ging durch die Finsternis unter den Bäumen dem Hause zu. Er lief die Treppe hinauf, die Stufen ächzten unter seinen Tritten.

Agnese schlief in keiner dieser grauen lauen Sommernächte. Aber keine Bitterkeit war mehr in ihr. Nur noch die Angst vor dem Verlieren. Sie dachte: warum wollte ich ihn halten? Warum zwang ich ihn? Sie schloß die Augen. Es war geschehen. Sie zerbrachen beide daran. Es riß sie hoch. Sie warf die Decke zurück, stand in ihrem weiten, faltigen Nachtkleid, das bis zur Erde fiel, mitten im Zimmer.

Plötzlich sah sie ihr Bild in dem grünlichen Glas des schmalen Spiegels, der ihr gegenüber an der Wand hing. Sie lächelte verzerrt... Ruhelos — wie sie ist. Ewig dazu verdammt, das eine Herz zu suchen. Ach, alles war ohne Sinn. Sie hatte eigentlich nur in dem Zukünftigen gelebt, ohne daß sie genau zu sagen vermocht hätte, worin es bestehen würde. Wohin trieb sie? Sie mußte den Weg weiter gehen, in den sie einmal eingebogen war. Sie durfte Christoph nicht verlieren. Jetzt nicht mehr...

Ihr Herz war mit einemmal sicher. Etwas hob sich in ihr wie mit Flügeln... Wie hatte sie um Christoph gelitten. Wie hing sie an ihm...

Sie war durchaus wahr gewesen, als sie Christoph sagte, daß sie seinen Entschluß, in preußischen Diensten gegen Napoleon zu kämpfen, verstehe. Sie wußte, es wurde ihm bitter schwer, sich von ihr und den Kindern zu trennen, die er in all der Zeit seit seiner Rückkehr immer um sich haben wollte. Er mußte sie alle verlassen, mußte sich stellen, jetzt, wo es galt. Er wäre nicht Christoph Tüngern gewesen, wenn er es nicht getan hätte.

Heimlich frohlockte es in ihr. Er ist unverändert derselbe geblieben, Blut von meinem Blute. Alles andere war nur ein Schatten. Es würde vorübergehen... Einmal.

Neben an hörte sie Christophs ruhelosen Schritt. So ging er jede Nacht. War es nicht an ihr, dieses gequälte Schreien zur Ruhe zu bringen? Sie dachte an Irina Paderska mit

einer schmerzhaften, bösen Eifersucht. Aber Irina war fern. Sie sah in die blaue Nacht, in die das Leben strömte. Eine von vielen einsamen Nächten...

Sie wollte alles mit in Kauf nehmen, was später etwa sein würde. Sie mußte es tragen. Es war kein Gefühl eines Versagens vor dem eigenen Stolz, sie brachte kein Opfer. Sie liebte ihn...

Sie merkte auf einmal, daß es auch im Zimmer Sommer geworden war. Die dunkle Luft war weich, sie trug den Duft der Felder mit sich, des Korns, des geschnittenen Klees und der blühenden Gräser. Ein Schauer ging durch ihr Blut...

Sie erhob sich, drückte die Klinke nieder. Jäh hielt der Schritt des Mannes ein. Er stand regungslos, vorgeneigt.

Auf seinem Tisch brannte Licht. Sein Schein fiel auf ein schlicht gebundenes schwarzes Heft, dessen Seiten mit Christoph Tüngerns fester Schrift bedeckt waren.

„Du schreibst?“

Er kam näher, ging hart an ihr vorbei zum Tisch, legte die Hand auf das Geschriebene. „Für dich, Agnese. Du mußt es gut verwenden. Vielleicht wird es dir einmal etwas bedeuten, wenn ich nicht mehr...“

Sie fuhr hoch. „Nicht weiter sprechen!“ Sie preßte ihre Lippen auf seinen Mund.

Und als er sie ansah, legte sie lautlos beide Arme um ihn.

(Fortsetzung folgt)



# Aus unserem Wartheland

## Der Dank der Jugend

d. Immer wieder ist es der schönste Kriegseinsatz für unsere Jungen und Mädchen, wenn sie den verwundeten Kämpfern dieses Krieges eine Freude bereiten dürfen. So hatte kürzlich eine Klasse der Volksschule Neusulzfeld 50 Kilo Blaubeeren gesammelt und unter Führung ihrer Lehrerin — einer BDM-Schulhelferin — klopften sie eines Nachmittags an die Pforte eines Litzmannstädter Lazarets. Findig, wie sie nun einmal sind, brachten sie zu den gefüllten Eimern gleich die Schöpfe mit und wanderten auf leisen Sohlen von Tür zu Tür, als kleine „Wichtel“ ihr Geschenk aus dem heimatischen Wald selbst zu verteilen. Wir brauchen es nicht eigens zu betonen, daß von unseren verwundeten Soldaten dieser Besuch, die Beeren und die frohen Lieder als willkommene Überraschung aufgenommen wurden.

## Pabianitz

B. Um die Steigerung der Milcherträge. In Pabianitz fand im Beisein von Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht eine Arbeitstagung der Bauernführer und der Bäuerinnen des Kreises Lask statt, die sich in der Hauptsache mit Fragen der Milchwirtschaft beschäftigte. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Leiters des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes Wartheland, Dr. Annen. Die Parole lautete, so führte der Redner aus, die Fettversorgung auch unter Berücksichtigung erschwerter Verhältnisse zu sichern. Der Reichsbauernführer habe zu diesem Zweck die Forderung aufgestellt, daß von jeder Kuh täglich 1/4 Liter Milch mehr abzuliefern sei. Die Grundlage für eine erhöhte Milchablieferung sei in einer sachgemäßen Kuhlhaltung und Fütterung zu suchen. Wie mitgeteilt wurde, sind zur Kontrolle für die ordnungsmäßige Milchablieferung für die Einzugsgebiete der einzelnen Molkereien besondere Milchausschüsse gebildet worden, an deren Spitze jeweils der Kreismilchausschuß steht. Diesem gehören im Kreise Lask Kreisleiter Athen, der stellvertretende Landrat Bose, Kreisbauernführer Blanke und der Hauptabteilungsleiter der Kreisbauernschaft Grosse an. Dank dieser Maßnahme, sowie dank der Einsetzung weiterer hauptberuflicher Milchprüfer ist eine Steigerung der Milchablieferung zu erwarten. Am Schluß der Tagung überreichte der Kreisbauernführer mehreren verdienten Bauern sowie einer Bäuerin, deren Ehemann im Felde steht, die ihnen vom Führer verliehenen Kriegsverdienstkreuze und -medaillen.

## Waldenbrück

Anzeichnung. Dem Offz. Erich Ponto wurde das Eisener Kreuz 2. Klasse verliehen.

## Schieratz

SH. Berliner Opernsänger zu Gast. Dieser Tage gab im Amtsbezirk Schmiechenau ein Gast vom Deutschen Opernhaus Berlin einen Konzertabend, der von Liedern des dortigen Chores umrahmt wurde. Amtskommissar und Ortsgruppenleiter dankten dem Sänger und den Mitwirkenden.

# Wieder Ferieneinsatz des VDA-Patengaus Düsseldorf

Wie alljährlich sandte auch in diesem Jahr der Patengau Düsseldorf des VDA. seine Ferieneinsätze in die Patenkreise Litzmannstadt-Land und Lask. Frauen und Mädchen, jeglichen Alters, die sich der Volkstumsarbeit aus vollem Herzen verbunden fühlen und sich zum größten Teil unter persönlichen Opfern und Schwierigkeiten für diesen Einsatz im deutschen Osten freimachen konnten, sind in diesen Tagen in Litzmannstadt eingetroffen. Sie wurden von Kreisverbandsleiter Scharffe empfangen. Zu ihrer Begrüßung fanden sich in der Kreisleitung Litzmannstadt-Land die Führer und Führerinnen der betreffenden Einsatzstellen aus beiden Kreisen zusammen. Kreisleiter Mees begrüßte die Gäste, unter denen sich auch solche befinden, die schon zum zweiten Male oder öfter zur Arbeit eingesetzt waren. Er umriß in kurzen Worten die Siedlungsgeschichte des Litzmannstädter und Pabianitzer Raumes, streifte die große Umsiedlung 1940 und kam auf die jüngste Ansiedlung im Kreisgebiet zu sprechen. Er gab den Frauen Richtlinien, wie sie sich dem fremden Volkstum gegenüber verhalten sollen, wie sie aber auch den Umsiedlern mit Rat und Tat zur Seite stehen können. Eine Fülle von Aufgaben wartete ihrer, wenn sie nur mit offenen Augen und Herzen an ihre Arbeit herangehen werden. Der deutsche Osten ist mitten im Werden und es wird hier, trotz schwerster Zeit, eine gewaltige Aufgabe am Lebenswerk des deutschen Volkes vollbracht. Hier nun, als Sendboten des Altreichs, zu stehen ist ein neuer Beweis der nationalsozialistischen Einsatzbereitschaft. Kreisverbandsleiterin Kothe gab den Frauen noch Richtlinien für ihre Arbeit und betonte, daß die einzelnen Einsätze stets auf den Rückhalt der NS-Frauenenschaft und des Amtes für Volkswohlfahrt rechnen können. Im Namen des VDA. Düsseldorf dankte Fri. Katzan für das Vertrauen, das man den Einsätzen seit jeher entgegenbringe und daß die Frauen und Mädchen, die alle mit großer Liebe und Begeisterung in den Warthegau gekommen sind, dieses durch treue unermüdete Arbeit rechtfertigen werden.

ationalsozialistischen Einsatzbereitschaft. Kreisverbandsleiterin Kothe gab den Frauen noch Richtlinien für ihre Arbeit und betonte, daß die einzelnen Einsätze stets auf den Rückhalt der NS-Frauenenschaft und des Amtes für Volkswohlfahrt rechnen können. Im Namen des VDA. Düsseldorf dankte Fri. Katzan für das Vertrauen, das man den Einsätzen seit jeher entgegenbringe und daß die Frauen und Mädchen, die alle mit großer Liebe und Begeisterung in den Warthegau gekommen sind, dieses durch treue unermüdete Arbeit rechtfertigen werden.

## Litzmannstadt-Land

d. Eine neue Dorfstube. Es ist für die ständig fortschreitende Deutschwardung gerade in den östlichen Grenzkreisen unseres Gaues von besonderer Bedeutung, daß nunmehr auch in der einst volkstumspolitisch gefährdeten Ortsgruppe Schriebenau eine Dorfstube errichtet werden konnte. Dieser Mittelpunkt dörflichen Gemeinschaftslebens hat gerade hier eine schöne Aufgabe zu erfüllen. Bei der feierlichen Übergabe sprach der Ortsgruppenleiter über den Sinn und Zweck dieser neuen Stube, die allen deutschen Menschen für Feierabend und Freizeit offen stehe. Die erste Zusammenkunft wurde durch das BDM-Osteinsatzlager mit einem Dorfnachmittag ausgeliefert, der die deutsche Bevölkerung in Freude und Frohsinn für einige Stunden zusammenführte. Mit Schriebenau hat der Landkreis Litzmannstadt seine dritte Dorfstube erhalten.

# Für jeden Handwerkszweig eine eigene Fachschule

B. Die Berufsschule für Schmiedefegerlehrlinge des Reichsgaues Wartheland vollzog in einer würdigen Feier die Entlassung ihrer Lehrlinge aus der Oberstufe. Auf einer Abschlussprüfung zeigten die Lehrlinge in schulischer Hinsicht gutes Können. Durch besondere Leistungen konnten zwei Lehrlinge lobenswert herausgestellt werden.

Bezirksinspektionsmeister Wolff richtete bei dieser Gelegenheit in seiner Eigenschaft als Gaulehrlingswart an die erschienenen Bezirksinspektionsmeister den Appell, auch in ihren Handwerkszweigen eigene Berufsschulen oder mindestens Fachklassen zu schaffen. Er führte aus, daß die Entwicklung eines jeden Handwerksstandes von der Beschaffenheit des Nachwuchses abhängig sei. Bei der heutigen Entwicklung der Technik und den an das Handwerk zu stellenden vielseitigen Anforderungen ist eine Leistungssteigerung nur möglich, wenn neben der praktischen Meisterlehre auch eine gute schulische Ausbildung in berufstheoretischer Hinsicht erfolge. Gaulehrlingswart Renz forderte die Handwerksführer auf, der Lehrlingsfrage und Nachwuchswerbung größte Aufmerksamkeit und Förderung zu schenken. Das Handwerk sei berufen, einmal im Gau Wartheland die wirtschaftliche und kulturelle Führung mit zu übernehmen, was jedoch einen

vorbildlichen Nachwuchs zur Voraussetzung habe.

## B. Arbeitsgemeinschaft des Drechselhandwerks

Im Beisein des Gauhandwerksmeisters Renz fand unter dem Vorsitz des Drechselmeisters Wienold in Posen eine Innungsverammlung des Drechselhandwerks statt. Der Hauptzweck der Versammlung war, das Drechselhandwerk des Warthegaues noch stärker als bisher in die Rüstungs- und Kriegsproduktion einzuschalten, was die Schaffung einer Arbeitsgemeinschaft bewerkstelligen soll. Der Obermeister gab Richtlinien über die Lenkung der Rohstoffe, Steuerung der Aufträge und Arbeitskräfte. Gauhandwerksmeister Renz gab einen Überblick über die wirtschaftspolitischen Zusammenhänge, die für das Handwerk im fünften Kriegsjahr von Bedeutung sind.

## Waldrode

me. Blitz entzündet Wohnhaus. Durch Blitzschlag wurde ein Wohnhaus im Orte Klusek (Kr. Waldrode) in Brand gesetzt. Durch aktiven Einsatz und entschlossenes Handeln der Freiwilligen Feuerwehr aus Dunau konnte ein größerer Schaden verhindert werden. Lediglich das Dach wurde ein Raub der Flammen.

## Turek

Fr. Eine neue Jugendherberge. Die wartheländische Hitler-Jugend hat wieder ein neues Jugendheim in Besitz genommen, und zwar im Amtsbezirk Weibitz. Es ist schön in einem Mischwald nahe dem Amtsausschlag gelegen und kann durch seine zweckdienliche Einrichtung als musterergütig angesehen werden. Am vergangenen Sonntag fand die feierliche Übergabe der Jugendherberge in Gegenwart des Landratstellvertreters und zahlreicher Gäste durch Amtskommissar Baier, an den Führer des HJ-Bannes 909/Turek, Stammführer Pfeiler, statt. Ein Rundgang durch das schöne Heim zeigte einen geräumigen Schlafraum mit 20 Betten, einen freundlichen Tagesraum und die Küche mit den Nebenräumen. Die Errichtung eines großen Sportplatzes und einer Badeanstalt ist weiter geplant.

## L. Z.-Sport vom Tage

### Posen und Kalisch haben je 2 Kanu-Gaumeister

Auf der Warthe in Posen wurden am Sonntag die ersten Gaumeisterschaften im Kanu-Sport sowie Kurzstreckenwettfahrten ausgetragen. Die Gaumeistertitel der Männer holten sich im Einer-Kajak über 600 m Otto Schöpfer (Post-SG. Posen) in 2:34,4 Min., im Zweier-Kajak über 600 m Dreher und Nigetel (Orpo Posen) in 2:32,2 Min. Beide Frauenmittel entführte die Orpo-Kajak, und zwar ging Grete Feldmann im Einer-Kajak über 400 m nach 2:06,1 Min. mit nur wenigen Handbreiten vor Czechowsky (WSG. Litzmannstadt) durch. Ziel, während Frau Haarstark und Partnerin des Zweier-Kajak über 400 m in 1:56,3 an sich brachten. Ein 600-m-Rennen der Männer, Leistungsklasse 2 im Einer-Kajak sah Skozek (Post-SG. Posen) in 2:33 Min., als Sieger. Zur Belegung der Startfolge wurden Einlagen im Vierer-Kajak Männer über 600 m und der Frauen über 400 m gefahren, in denen die Ordnungspolizei Posen mit kombinierten Mannschaften weiterte. Gaufachwart Engel ehrte am Schluß der Veranstaltung die Sieger des Tages.

### Der Wassersport-Volkstag

Zu dem großen Wassersport-Volkstag, der am 23. Juli, 15.30 Uhr, im Strandbad Erzhäuser durchgeführt wird, sind die Vorbereitungen abgeschlossen und das Programm festgelegt. Schon ab 14.30 Uhr wird das bekannte Musikkorps der Schutzpolizei unter der Leitung von Lt. der Schutzpolizei Kunis konzertieren. Die Sportveranstaltungen werden durch die Gemischte Staffel (Schwimmer, Läufer, Kanufahrer) eröffnet. Die Spitzenkämpfer unserer HJ. werden in interessanten Schwimmwettbewerben aufeinandertreffen. Die Deutsche Lebensrettungs-Gemeinschaft wird der Wirklichkeit entsprechende Vorführungen bringen. Es folgt eine Kanugarete, die für die Wassersportler Kajak- und Faltbootrennen vorsieht. Als Einlage ist ein Rennen für alle Volksgenossen — Boote werden zur Verfügung gestellt — vorgesehen. Danach kommt ein volkstümlicher Dreikampf in der Leichtathletik (100-m-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung), der ebenfalls für alle Volksgenossen im Alter bis 40 und über 40 Jahre ausgeschrieben ist. Den Abschluß bilden die Schaubekämpfe und die Siegerehrung. Sofern der Wettergott nicht einen Strich durch die Rechnung macht, wird dieses Volksfest ein großer Erfolg beschließen sein, zu dem

Bei den Bereichsmeisterschaften der Leichtathleten gab es am letzten Sonntag zwei neue Jahresbestleistungen. Im Gau Hassen-Nassau lief Kapellmann die 200 m in 22,3 Sek. und in Berlin erreichte Brinkmann über 5000 m die gute Zeit von 15:21,6 Min.

## FAMILIENANZEIGEN

Y NORBERT-PETER. Unser Stammbaumhalter ist am 30. 6. 1944 glücklich angekommen. Dies zeigen er freut an: Ulz. Artur Bengsch, z. Z. Wehrmacht, und Frau Olga Bengsch geb. Häusler, Tomaszow-Maz.

Y Die Geburt ihres dritten Kindes KLAUS-JÜRGEN geben bekannt: Erich Müller, Konzertmeister, und Frau Maria geb. Schwanger, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 33. 12. Juli 1944.

Als Verlobte grüßen: ANNA NOWAK geb. Kaemann, Obergehr. BRUNO STENDER, Litzmannstadt, den 9. 7. 1944, Nibelungenstraße 46.

Als Verlobte grüßen: JOHANNA BEREZA geb. Michl, Dr. med. GÜNTHER WARNECKE (z. Z. Wehrmacht), Litzmannstadt — Hildesheim.

Unsere heute stattfindende Eheschließung geben bekannt: UNTERSCHÄRFÜHRER EDUARD LINDNER und BRIGITTE geb. Dikowell, Litzmannstadt, Spinnlinie 109, den 19. Juli 1944.

Unsere Kriegstraue fand in aller Stille statt. Ulz. HEINZ DANIELS und Frau HANNELORE geb. Schindler, Homberg am Rhein, den 3. 7. 44.

Am 15. Juli 1944 verstarb nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater und Opa

### Johann Druze

Schneidermeister im Alter von 61 Jahren. Die Beerdigung findet am 19. 7. 1944 um 17 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Suizfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Frau Emma, geb. Mogdans, Sohn (z. Z. im Osten), Schwiegervater, zwei Enkel, zwei Schwestern, drei Brüder und Verwandte, Litzmannstadt, Alexanderhofstr. 99.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 16. 7. 1944 nach langem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

### Olga Lehtiz (Lenica)

geb. Böhm, im Alter von 72 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet heute, den 19. 7. 1944, um 15 Uhr vom Mausoleum aus auf dem Deutschen Friedhof in Pabianitz statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Pabianitz, Nachtigallstraße 5.

## Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Bekannten und Freunden mit, daß mein lieber Mann, herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Vetter u. Onkel

### Hermann Kratsch

im Alter von 78 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. 7. 1944, nachmittags, in Bromberg statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Bromberg, West-Preußen.

Am 17. Juli verstarb nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

### Wilhelmine Zimmermann

geb. Zellmer, im Alter von 78 Jahren. Die Beerdigung findet am 20. 7. 1944 um 17 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Suizfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Silberstraße 25.

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt, Nr. 307/44. Ausgabe von Kochfleisch. Bei nachstehenden Fischkleinverteilern kommen ab sofort 250 g Kochfleisch auf den Abschnitt 6 der Fischkarte zur Verteilung: Fischhalle Nr. 421—2220, Gehr. Griesel Nr. 12521—13240, Roth Irma Nr. 1691—2410, Schmidt Rudolf Nr. 13201—13920. Verbraucher, die eine bestimmte Fischart abholen, verlieren den Anspruch auf Belieferung. Litzmannstadt, den 18. Juli 1944.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B. Nr. 306/44. Schließung der Bücher — Zweigstelle 7. Wegen anderweitiger Benutzung der Büchersäle werden in der Zweigstelle 7 der Stadtbücherei keine Bücher ausgeben. Die ausliegenden Bücher sind möglichst bald, spätestens aber am fälligen Rückgabetermin zurückzubringen. Litzmannstadt, den 17. 7. 1944.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt. In Ciosny-Sady, Dombrowka-Strumiany, Janow, Leonadow, Amtsbezirk Gornau, ist amtstierärztlich Hühnerpest festgestellt worden. Die Orte werden zum Sperrgebiet erklärt und unterliegen damit den Bestimmungen meiner Viehsuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutz gegen die Hühnerpest vom 23. 7. 43, veröffentlicht in der Litzmannstädter Zeitung in Nr. 205 am 24. 7. 43.

Der Landrat des Kreises Lentschütz. Viehsuchenpolizeiliche Anordnung. In dem Hühnerbestande des Bauern Franciszek Wolczak in Wilczkowie, Amtsbezirk Tkaczew, ist der Ausbruch der Hühnerpest amtstierärztlich festgestellt worden. Der Ort Wilczkowie, Amtsbezirk Tkaczew, wird hiermit zum Sperrgebiet erklärt. Für das Sperrgebiet gelten die Bestimmungen meiner Viehsuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutz gegen die Hühnerpest vom 25. 9. 1943, veröffentlicht in Nr. 273 der Litzmannstädter Zeitung vom 20. 9. 1943.

Der Landrat des Kreises Lentschütz. Der von mir ausgestellte Ausweis der Deutschen Volksliste, Nr. 104574 für Agathe Jende, geboren am 12. 9. 1930 in Gortatow, wohnhaft in Gortatow, Gemeinde Parslitz, Kreis Lentschütz, ist verlorengegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Lentschütz, den 14. Juli 1944.

Der Landrat des Kreises Lentschütz. Zweigstelle Deutsche Volksliste Die Materialzuteilung für das III. Quartal 1944 findet für die Schuhmacher im Kreise Lentschütz in der Zeit vom 26. 7. bis 28. 7. 1944 von 8 bis 12 Uhr in der Kreishandwerkerschaft Lentschütz statt. Lentschütz, den 17. 7. 44.

Der Amtskommissar des Amtes Menka. Dem Polen Jan Michalski, geb. am 22. 5. 1927 in Jeziorkow, wohnhaft in Menka Amtsbezirk Menka, ist sein Personalausweis abhandlungsgemacht. Der Ausweis wird hiermit für ungültig erklärt. Beim Fund an die unterzeichnete Behörde abzugeben. Heienhof, den 15. Juli 1944.

Der Amtskommissar des Amtes Menka, Kreis Schieratz. Sozialgewerk der deutschen Handwerker des Kreises Ostrowo a. G. m. b. H. Die zweite Generalversammlung der Mitglieder des Sozialgewerks der deutschen Handwerker des Kreises Ostrowo findet am Freitag, dem 21. Juli 1944, um 15 Uhr, im Saale des Cafes Rheinland in Ostrowo, Breslauer Straße 26, statt, zu der alle Mitglieder eingeladen werden. Ostrowo, den 15. Juli 1944.

## OFFENE STELLEN

Buchhalter dringend für mein Büro gesucht. Ruf 231-85 oder 2110 LZ.

Deutscher Maschinenmeister für Tankanlage zu sofortigem Eintritt gesucht. Kenn-Nr. A 458/8, 44, 1961 an LZ.

Gesucht gewandte Stenotypistin/Sekretärin für Textilwarenunternehmen, evtl. auch halbtags. Vorzustellen Adolf-Hitler-Str. 68, 1. Stock.

## STELLENGESUCHE

Buchhalter, fleißiger, strebsamer und gewissenhafter Arbeiter, sucht für die Abendstunden Nebenbeschäftigung in Pabianitz. Angebote unter 396 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianitz, Schloßstraße 10.

Haushälterin sucht Stellung mit Unterkunft. 2093 LZ.

## MIETGESUCHE

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, mögl. mit Bad, von älterem Behördenangestellten gesucht. 2072 LZ.

Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung mit Kochgelegenheit, auch teilweise möbliert, in Litzmannstadt oder Umgebung gesucht. 2082 LZ.

Gut möbliertes Zimmer von Anestellten sofort gesucht. Bettwäsche kann gestellt werden. A 3095 LZ.

Möbl. Zimmer von alleinstehendem Herrn (auch mit Verpflegung) ges. 2109 LZ.

## FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17, 19.30 Erstaufführung „Familie Buchholz“.

Capitol — Zithenstraße 41. 14.45, 17.15, 19.45. Nur noch bis Donnerstag! Neuaufführung „Truxa“.

Europa — Schlageterstraße 94. 14.30, 17, 19.30. Erstaufführung „Junge Adler“.

Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71. 14.30, 17, 19.30 „Leichtes Blut“.

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108. 14.30, 17, 19.30 „Eine Nacht im Paradies“.

Adler — Ruschlinie 123. 17, 19.30 „Das Tagebuch der Baronin W.“.

Lorso — Schlageterstraße 55. 14.30, 17, 19.30 „Das andere Ich“.

Gloria — Ludendorffstraße 74/76. 14.45, 17.15, 19.45 „Artisten“.

Mal — König-Heinrich-Straße 40. 15.17.30, 19.30 „Die Wirtin zum weißen Ross“.

Mimosa — Buschlinie 178. 15.17.15, 19.30 „Kohlheles Töchter“.

Muse — Breslauer Straße 173. 17, 19.30 „Man rede mir nicht von Liebe“.

Palladium — Böhmisches Linde 16. 15.30, 17.30, 19.45 „Lache Bajazzo“.

Roma — Heerstraße 4. 15.30, 17.30, 19.30 „Romantische Brautfahrt“.

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20: 1. Das blaue Zepter. 2. Sport Sport Nr. 10. 3. Ufa-Magazin. 4. Die neueste Deutsche Wochenschau.

Brunstadt — Lichtspielhaus 17.30, 19.45 „Der Maulkorb“.

Freihaus — Lichtspielhaus 17, 19.30 „Walzer einer Nacht“.

## CIRCUS

Circus Franz Althoff, Litzmannstadt, Büchlerplatz. Ab 2. Juli täglich 19.15 Uhr, nachmittags 15 Uhr, Mittwochs, Sonnabend und Sonntag, das neue Großstadtprogramm, u. a.: Hans Röhr, der menschliche Hydrant; Nauti und Nauti, Exzentriker; das Original-Orlow-Ballett; Christians Hundemeute; Prof. Uhlmann mit seiner urkimonischen Kapelle; neue Massen-Druckpressen und Reiterer; komische Akrobaten; Truppe Vorverkauf Zigarrenhändler Holmann, Adolf-Hitler-Str. 27, an den Circuskassen ab 9.30 Uhr, Ruf 130-96.

Täglich ab 10 Uhr Tierschau. Für die polnische Bevölkerung, die den Circus zu den Abendvorstellungen besuchen, gilt die jeweils gelöste Eintrittskarte für die Verlängerung der Sperrstunde bis 23 Uhr.

Volksbildungsstätte, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02. Kulturfilmbühne: Heute, Mittwoch, den 19. Juli 1944, 19 Uhr, im Großen Saal: „Die Wildnis stirbt“. Eine Symphonie afrikanischer Erlebnisse. Auf Löwen- und Nashornjagd — Begegnungen mit verschiedenem Wild auf freier Wildbahn — Afrika einst, wie Frauenschönheiten — Afrika heute, wie die ersten Forschungsreisenden es vorfanden — Afrika jetzt, die Zeit des Autos und des Flugzeuges. Dazu die neueste Deutsche Wochenschau. Eintrittspreis 50 Rpt., mit Hörerkarte 30 Rpt.

Lesabend: Am Donnerstag, dem 20. Juli 1944, 19 Uhr, im Kleinen Saal: „Litzmannstädter Dichter besingen Litzmannstadt“. Es lesen: Josef Marx aus seinem Werk „Litzmannstädter Sonette“ und Wilim von Elwart aus seinem soeben erschienenen neuen Roman „Stadt im Sommerwind“. Eintrittspreis 50 Rpt., mit Hörerkarte 30 Rpt.

VERLOREN

4 Eierkarten a. d. Namen Ottilie, Viktor, Thea und Horst Welke, Litzmannstadt, Eberfelder Str. 3, im Lebensmittelgeschäft Hoffmann abhandlungsgemacht.

Sämtliche Lebensmittelkarten auf den Namen Ida Ulrich verloren. Abzugeben Buschlinie 116/2.

Goldbeutel, braun, mit Siegelring, Trauring und Herrenarmbanduhr von Gaststätte Matthäus, Adolf-Hitler-Straße u. Hermann-Göring-Straße verloren. Gegen Belohnung abzugeben: Susi Sass, Hermann-Göring-Straße 63, W. 1.

Schlüsselbund mit 4 Schlüsseln, darunter 2 Patenschlüssel verloren. Abzugeben Moltkestraße 72, 2. Stock.

Brauner Dackel, auf d. Namen „Schnaps“ hörend, mit grünem Halsband, Hundemarke Nr. 2081, entlaufen. Der Finder wird gebeten, diesen gegen Belohnung abzugeben bei Handk. Friedrich-Göbler-Str. 10, W. 7, Ruf 153-75.

Dackel, dunkelbraun, Rufname „Waldi“ abhandlungsgemacht. Abzugeben gegen Belohnung und Erstattung der Fütterung in Brauerei Adolf-Eichler-Str. 25.

VERSCHIEDENES

Reiner Ziegelshotter oder Mauerbruch kann an der Doggerbankstr. am Mörtelwerk abgeliefert werden. A 3096 LZ.

An unsere Anzeigenkunden

Ab sofort nehmen wir Tauschanzeigen wieder auf. Anzeigenleitung.

Im Einsatz aller Kräfte wird der am längsten widerstandsfähig bleiben, der seine Körperenergien nicht leichtfertig verschwendet. Kräftigungs- und Vorbeugungsmittel, wie z. B. Sanatogen und Formamin, die früher manche Unpäßlichkeit überbrücken halfen, werden erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben sein.

BAUER & CIE SANATOGENWERKE BERLIN

Schlechtes Erntewetter steigert ganz erheblich die Verwechslungsgefahr des Getreides. Darum beist das Sacqui mit Cerecan und vergilt es dabei mit Morkit gegen Vogeltratz. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten.

BLANKO Scheuerpulver putzt alles blank! Aus dem Seifen-Werk Carl Reger Posen, Bismarckstr. 10.